

nerven bis zu dem Ende auslaufend und vor der Spitze anastomosierend, ringsum kämmig-borstig (nicht so stark wie bei *Brunella laciniata*). Die zwei äusseren Zähne der Kelchoberlippe in eine scharfe Spitze verschmälert, der Mittelzahn mit einer kürzeren, angesetzten Spitze. Wie die Unterlippe ist auch die Oberlippe mit zerstreuten Borsten besetzt. Blumen 1.5—2 cm lang, blauviolett, die Unterlippe etwas ins Gelbliche überlaufend. Die Oberlippe oben kämmig-wimperig, Mittelzipfel am Rande breit fransig. Anhängsel der Staubfäden sehr veränderlich. Gewöhnlich bilden sie sich in Form eines sichelförmig gebogenen Zahnes aus.

Untere Blätter länglich-lanzettlich bis elliptisch, ganzrandig oder gezähnt, die oberen entweder grob-zählig, meistens aber fiederschnittig, mit je zwei, selten drei linealen Fiedern. In den oberen Blattwinkeln sitzen überall Anlagen zu weiteren Blüten, der Stengel ist also später verästelt.

Diese Hybride, die eine *Brunella superlaciniata* \times *grandiflora* darstellt, wurde meines Wissens noch nicht beobachtet. Ich nenne sie also *Brunella Bohemica*. Die in Kerner's Herbarium austro-hungaricum sub Nr. 1419 ausgegebene Pflanze aus Niederösterreich (*Brunella bicolor* G. Beck in Abh. zool. bot. Ges. (1882) 185 t. XIV. f. 8. 9. und in Flora v. Niederösterreich p. 1008) lässt sich für eine Mittelform erklären, während die zweite in Flora v. Niederösterreich angeführte *Brunella* (*B. variabilis* G. Beck l. e.) vielleicht eine der *Brunella grandiflora* sich nähernde Form, also *Brunella supergrandiflora* \times *laciniata* darstellt. Denn, während bei den im Herbarium austro-hungaricum ausgegebenen Exemplare die obersten Stengelinternodien bis 3.5 cm Länge besitzen, hat die *Brunella Bohemica* m. höchstens 2 cm lange Internodien. Unterste Deckblätter der *Brunella bicolor* G. Beck sind vollständig kahl, nur am Mittelnerve kämmig-borstig, die böhmische Pflanze aber ist auf der ganzen äusseren Fläche weisszottig, wie die *Brunella laciniata*. Die Deckblätter der niederösterreichischen Exemplare sind in eine kurze, höchstens 3—5 mm lange Spitze verschmälert, während *B. Bohemica* m. überall eine über 5 mm lange Spitze besitzt, wodurch sie sich sehr der *B. laciniata* nähert. Die Anhängsel der Staubfäden des böhmischen Bastardes haben meistens einen stark sichelförmig gebogenen Zahn, während die *Brunella bicolor* G. Beck nur einen entweder fast geraden oder schwach gebogenen Zahn besitzt. Auch in der Form der Blätter nähert sich unsere Pflanze mehr der *B. laciniata*; dieselben sind weit mehr fiederschnittig, als diejenigen der *B. bicolor* G. Beck.

Standort. Auf einer grasigen, sonnigen, kalkmergeligen Lehne oberhalb des Dorfes Sázená bei der Stadt Velvary in Mittelböhmen in einigen Exemplaren zwischen der Unmasse von Eltern im Juli 1898.

Ammi majus L. Diese aus Mittelmeerländern stammende, hin und wieder vorübergehend und selten in Kleefeldern etc. erscheinende Adventivpflanze sammelte ich in ziemlicher Anzahl auf einer grasigen Lehne oberhalb des Dorfes Vinice, südlich von Melnik in Mittelböhmen. In Böhmen wurde diese Umbellifere noch nicht beobachtet.

Ueber einige neue Varietäten und Formen.

(Beitrag zur Kenntnis der böhmischen Flora.)

Von J. Rohlena (Prag).

Linaria minor Desf. v. *gracilis* m. Kelchzipfel einhalb bis zweimal länger als die Kapseln; diese auf dünnen, fadenförmigen, bogigen, 4—5 mal längeren Stielen. Die ganze Pflanze weniger drüsenhaarig, namentlich die Blätter, welche fast kahl, dünn und biegsam (geschmeidig) sind. Blüten blasslila. Eine Schattenform. Wächst ziemlich häufig in einem Wäldchen bei Roztoky in der Umgegend Prags.

Campanula glomerata L. v. *cordifolia* m. (non f. *subcordata* Beck.). Die mittleren Blätter breit-herzförmig; die oberen, aus breiter, herzförmiger Basis herzförmig-länglich, die unteren sind wie bei der gewöhnlichen Form. Blätter dünn und biegsam. Eine Schattenform. Hier und da in einem schattigen Wäldchen beim Teiche „Broumar“ in der Nähe von Opoeno.

Anthemis Austriaca Jacq. v. *incisiflora* m. Zungenblüten mehr oder weniger 2–3 spaltig oder 2–3 teilig (ausnahmsweise auch 4 spaltig). Die einzelnen Zipfel pflegen ungleich zu sein; häufig ist einer davon bloss fadenförmig, mancher wieder wie ein Zahnchen; öfters verkümmern die übrigen und entwickelt sich bloss einer. Diese Zipfel stehen in der Regel von einander ab; manchmal bis auf 180°.

Erinnert an die *var. bilabiata* Cel. (Oesterr. bot. Zeitschr. 1893), nur dass bei der *var. bilabiata* Cel. die Unterlippe mehr oder weniger entwickelt ist, während sie hier vollständig fehlt.

Die Entstehung dieser Varietät erklärt sich durch üppigen Wuchs.

Auf einem unbebauten Felde in der Nähe Prags hat im Jahre 1898 die *Anthemis Austriaca* Jacq. derart überhand genommen, dass durch deren Wucherung sämtliche übrige Vegetation fast gänzlich erstickt wurde und erreichten hier die einzelnen Exemplare die Höhe bis zu 1 Meter, wobei sie vielfach verzweigte, überaus dichte Stöcke bildeten.

Auf demselben Standorte fand ich einige Stöcke, wo die Zungen- und Strahlblüten gänzlich fehlten, dagegen der Blütenboden fleischig geworden war und an Stelle der Blüten sich zahlreiche, vergrösserte Spreublättchen von strohgelber Farbe entwickelt hatten, welche kugelige Köpfchen bildeten, die an eine Immortelle erinnerten.

Es dürfte demnach hier die Bezeichnung: *Anth. Austriaca* Jacq. *var. immortellaeformis* m. nicht unangemessen sein.

Diese beiden *Anthemis*-Formen sind heuer von mir durch die Baenitz'sche Tauschanstalt in Verkehr gebracht worden.

Floristisches aus Süd- und West-Thüringen, insbesondere über das Vorkommen von *Batrachium* *hederaceum* Dum. in Thüringen.

Von Prof. H. Rottenbach.

Reichenbach nennt in seiner Flora Saxonica vom Jahre 1844 S. 401 Schleusingen nach Kützing als Fundort von *Batrachium hederaceum*, welche Angabe Kützing's von Metsch in seiner Flora Hennebergica 1845 S. 267 mit dem Hinzufügen „in Bächen“ wiederholt wird. Im Taschenbuch der Flora Thüringens 1850 sagt Schönheit auf Seite 7: „Ich sah noch kein Exemplar aus Thüringen. Die Angabe: in Bächen bei Schleusingen, Kützing, weiss der Verfasser der Fl. Henneb. nicht näher zu bestätigen und die in Graumüllers Fl. Jenensis „unter dem hohen Ufer der Saale, wo man nach Cunitz geht,“ scheint aus Ruppianus abgeschrieben.“ Vergl. Hallers Ausgabe der Flora Jenensis Ruppian pag. 103. Im Taschenbuch der Flora von Jena erwähnt Bogenhard die Pflanze gar nicht, und in der Flora Hennebergica von Ortmann (1887) heisst es auf S. 139: „*Batrachium hederaceum* ist bei Schleusingen nicht mehr aufzufinden,“ so dass also als sicher anzunehmen ist, dass unsere Pflanze schon seit langer Zeit bei Jena und Schleusingen nicht mehr wächst, wenn dies überhaupt jemals der Fall gewesen ist.

In Ilse, Flora von Mittelthüringen aus dem Jahre 1866, finden wir auf Seite 32 in einer Anmerkung: „*Batrach. hederac.* im Gebiete O., zunächst bei Salzungen! (Röse),“ und diese Angabe ist zweifellos in Vogels Flora von Thüringen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [5_1899](#)

Autor(en)/Author(s): Rohlena Josef

Artikel/Article: [Ueber einige neue Varietäten und Formen. \(Beitrag zur Kenntnis der böhmischen Flora.\) 93-94](#)